

setzt werden, führte die Referentin aus, dass, wenigstens von ontologischen Gesichtspunkten aus betrachtet, auch Visionen nicht nur „binnen“-psychologischen Ursprungs zu sein brauchen. Dies trifft ja bereits für einen Teil der Halluzinationen zu, für jene nämlich, die bei Experimenten in Hypnose auftreten (vgl. NW, III, S. 200 ff) und für die hallucinations véridiques, die telepathisch-hellseherischen Ursprungs sind. Bei den religiösen Visionen beispielsweise könnte der Anstoss sehr wohl ähnlich wie vom Hypnotiseur von einer transzendenten Wesenheit ausgehen, die dabei an Vorstellungen im Unterbewussten, Erinnerungen usw. anknüpfen mag. Wesentlich für die Echtheit ist das Vorhandensein des transzendenten Anstosses, wie dies etwa für die Seherkinder von Fatima beansprucht wird, während bei religiös „unechten Visionen“ nur der Nachahmungstrieb, Eidetik usw. ohne transzendenten Faktor die Visionen auslöst, wie z. B. die von Prof. F. Cazzamalli vorgenommene Analyse einer Nachahmung der Erscheinungen von Fatima bei der kleinen Adelaide Roncalli (1944) zeigte (vgl. Cazzamalli „La Madonna di Bonate“, Bocca, Milano 1951).

Psychische und psychophysische Paraphänomene können nicht scharf voneinander getrennt werden, da fließende Uebergänge bestehen. Das zeigen insbesondere die Phantome: lässt sich ein solches photographieren (wie dies anscheinend bei der weissen Dame auf Schloss Bernstein i. Burgenland gelungen ist), könnte das darauf hindeuten, dass hier bereits eine sich im Raume manifestierende Erscheinung vorliegt (gibt es allerdings die behauptete Gedankenphotographie, würde dies zeigen, dass schon die rein psychischen Paraphänomene wie Telepathie usw. u. U. in unseren dreidimensionalen Raum hineinragen). Bei den Materialisationen sprechen auf jeden Fall mehrere nicht nur subjektive, sondern auch objektive Beobachtungen dafür, dass wir es hier mit mehr oder weniger dichten Manifestationen im Raume zu tun haben (vgl. z. B. die Untersuchungen von Eugène Osty mit Rudi Schneider, von F. Grunewald mit P. Johannsen und von Prof. Dr. med. Glen Hamilton in Winnipeg). Einen Teil ihrer Ausführungen untermalte unsere geschätzte Mitarbeiterin mit zahlreichen Abbildungen, denen zum Teil allerdings lediglich illustrativer Wert zukam (leider durfte ja gerade bei den besten „physikalischen“ Medien nicht, oder nur ausnahmsweise photographiert werden).

Nachdem auch diesem letzten Vortrag ein schöner Publikumserfolg beschieden war, dürfen wir auch in dieser Hinsicht mit Dankbarkeit auf die 2. Vortragssaison zurückblicken. Allen denen, die zum Gelingen unserer Veranstaltungen beigetragen haben, sei hiermit bestens gedankt.

AUS DEM MITARBEITER- UND LESERKREIS

Ein prophetischer Traum General Guisans?

In dem von Bernard Barbey verfassten Tagebuch von General Henri Guisan (P. C. du Général, Editions de la Baconnière, Neuchâtel 1948) finden sich die folgenden beiden Eintragungen, die wir in deutscher Uebersetzung wiedergeben:

„3. August (1942). Wie alle, die einen guten Schlaf haben, träumt der General selten. Aber in dieser Nacht hatte er einen Traum: er träumte davon, dass Hitler am vorstehenden 15. August den Kulminationspunkt überschritten habe, dass er von da ab auf dem Abstieg sei und seine Laufbahn sich ändere. Der General spricht darüber halb im Scherz, halb im Ernst...“ (S. 128)

„25. September (1942). ...Es stellt sich heraus, dass der Entschluss des Führers, die Schlacht um Stalingrad um jeden Preis zu gewinnen, ziemlich genau auf das Datum des 15. August zurückgeht. Hatte der General einen prophetischen Traum?“ (S. 132)

Der Fall von Stalingrad fand am 2. 2. 1943 statt.)